

Wir beginnen unserer Tour am U-Bahnhof Otisstraße Linie 6



Der Name der Straße stammt von Elisha Graves Otis (3.8.1811-8.4.1861), einem US-amerikanischen Mechaniker und Unternehmer. Im Jahr 1852 gründete er die „Otis Elevator Company“. Am

20.09.1853 wurde dort die erste Aufzugmaschine produziert. Bis heute liefert „Otis“ Fahrtreppen und Aufzüge. In der Otisstraße Nr. 33, gegenüber dem U-Bahnhof Otisstraße, befindet sich die Verwaltung der Otis GmbH. Wir gehen die Otisstraße nach links, bis wir die Seidelstraße erreichen, dann nach links bis zu den Ampeln. Auf der anderen Straßenseite befindet sich der Zugang zu einem Französi-



sehen Viertel, der „Cité Guynemer“. Das Viertel wurde im Jahr 1954 für das Personal der französischen Luftwaffe im französischen Sektor Berlins gebaut. Die Siedlung besteht aus Ein- und Zweifamilienhäusern und kleineren Mietwohnhäusern. Nach dem Abzug der französischen Soldaten im Jahr 1994 ist die Siedlung in das Bundesvermögen übergegangen. Alle anliegenden Straßen tragen bis heute französische Namen. Wir gehen entlang der Avenue Jean Mermoz, dessen Namensgeber vom 9.12.1901 bis 7.12.1936 lebte und der ein französischer Flugpionier war. Auf der rechten Straßenseite befindet



sich ein Boule-Platz. Mit 33 Bahnen und einer Halle ist er der größte in Deutschland. Der Haupteingang zum „Club Bouliste“ befindet sich an der Rue Doret Nr. 8. Auch Marcel Doret (3.5.1896-31.8.1955) war ein französischer Flugpionier. Im Jahr 1931 erreichte er einen Rekord von 10.372 km, ohne einmal nachzutanken. Wir gehen aber weiter entlang der Avenue Jean Mermoz, bis wir die Rue Joseph Le Brix erreichen. Joseph Le Brix (22.2.1899-12.9.1931), war ein französischer Flieger, der im Jahr 1931 bei Aufstellung eines Flugrekordes ums Leben kam. Wir biegen nach rechts und gehen durch die Siedlung. Es ist sehr still, ruhig, ein Spaziergang zum Entspannen. So erreichen wir die Rue Nungesser et Coli. Wir gehen nach rechts. Der Name der Straße stammt von zwei französischen Flugpionieren, die am 8.5.1927 beim Versuch, den Atlantik von Paris nach New York ohne Zwischenlandung zu überfliegen, ums Leben kamen. Es waren Charles Nungesser (15.3.1892-8.5.1927) und Francois Coli (5.6.1881-8.5.1927). Ein paar Schritte weiter gehen wir nach rechts, in die Rue Henri Guillaumet bis zur Allee St. Exupery. Antoine de St. Exupéry (29.6.1900-31.7.1944) war ein französischer Pilot und Schriftsteller, der 1939 auf Seiten der Alliierten kämpfte. Seit dem 31.7.1944 galt er als vermisst. Erst im Mai 2000 hat man die Wrackteile seines Flugzeugs in der Nähe von Mar-



sich ein Boule-Platz. Mit 33 Bahnen und einer Halle ist er der größte in Deutschland. Der Haupteingang zum „Club Bouliste“ befindet sich an der Rue Doret Nr. 8. Auch Marcel Doret (3.5.1896-31.8.1955)

war ein französischer Flugpionier. Im Jahr 1931 erreichte er einen Rekord von 10.372 km, ohne einmal nachzutanken. Wir gehen aber weiter entlang der Avenue Jean Mermoz, bis wir die Rue Joseph



Le Brix erreichen. Joseph Le Brix (22.2.1899-12.9.1931), war ein französischer Flieger, der im Jahr 1931 bei Aufstellung eines Flugrekordes ums Leben kam. Wir biegen nach rechts und gehen durch die Siedlung. Es ist

sehr still, ruhig, ein Spaziergang zum Entspannen. So erreichen wir die Rue Nungesser et Coli. Wir gehen nach rechts. Der Name der Straße stammt von zwei französischen Flugpionieren, die am 8.5.1927 beim Versuch, den Atlantik von Paris nach New York



ohne Zwischenlandung zu überfliegen, ums Leben kamen. Es waren Charles Nungesser (15.3.1892-8.5.1927) und Francois Coli (5.6.1881-8.5.1927). Ein paar Schritte weiter gehen wir nach rechts,

in die Rue Henri Guillaumet bis zur Allee St. Exupery. Antoine de St. Exupéry (29.6.1900-31.7.1944) war ein französischer Pilot und Schriftsteller, der 1939 auf Seiten der Alliierten kämpfte. Seit dem 31.7.1944 galt er als vermisst. Erst im Mai 2000 hat man die Wrackteile seines Flugzeugs in der Nähe von Mar-



seille entdeckt. Wir gehen die Allee entlang, bis wir den Straßenzweig erreichen. Wir werden unsere Tour fortsetzen und nach links durch einen Waldweg gehen. Und nun erreichen wir eine kleine

Brücke. Von dort sieht man den Flughafensee. Er ist zwischen 1953 und 1978 durch Abbau von Kies entstanden. Es ist ein künstlicher See. Seine Ufer und Wasservegetation stehen unter Naturschutz. An der östlichen Seite des Sees befindet sich ein Vo-



gelschutzreservat. Wir gehen über die kleine Brücke und dann nach rechts. Auf der linken Seite kann man schon die Gefängnismauern sehen. Wir werden den ersten Waldweg nach links gehen, entlang

dem Wasserfluss. So erreichen wir wieder die Seidelstraße. Der Name der Straße stammt von Gustav Adolph Ferdinand Seidel (28.4.1803-18.1.1884), einem Grundbesitzer, Stadtverordneten und Pächter des Berliners Leichenfuhrwesens. Wir stehen nun



auf der Seidelstraße, gehen diese nach links entlang. Auf der linken Straßenseite befindet sich die Justizvollzugsanstalt Tegel (Seidelstraße Nr. 39). Alle Gebäude der JVA Tegel wurden aus rotem

Backstein gebaut. Am 26. Juli 1896 hat man angefangen, die JVA zu bauen. Am 01. Oktober 1898 erfolgte die Erstbelegung mit Insassen. Das Gefängnis wurde als „Königliches Strafgefängnis Tegel“ eröffnet. Bis ins Jahr 1907 erbaute man Beamtenhäuser längs der Seidelstraße. Im Jahr 1918 bekam das Ge-



fängnis einen neuen Namen: „Strafgefängnis Tegel“. Es wurde noch zwei Mal umbenannt: im Jahr 1955 im „Strafanstalt Tegel“ und am 1. April 1977 in „Justizvollzugsanstalt Tegel“. Als bekannte Gefangene der JVA Tegel muss man den „Hauptmann von Köpenick“ – Friedrich Wilhelm Voigt (13.2.1849-3.1.1922), einen Schuhmacher, erwähnen. Er wurde durch seinen Überfall auf das Rathaus von Köpenick, als Hauptmann verkleidet, bekannt. Am 16. Oktober 1906 verhaftete er den Bürgermeister und raubte die Stadtkasse. Weitere bekannte Gefangene der JVA: Carl von Ossietzky (3.10.1889-4.5.1938, ein deutscher Journalist, Schriftsteller, Pazifist), Dietrich Bonhoeffer (4.2.1906-9.4.1945, ein evangelischer Theologe, Teilnehmer am Widerstand gegen den Nationalsozialismus), Bernhard Lichtenberg (3.12.1875-5.11.1943, ein Priester, der während der nationalsozialistischen Diktatur für die Verfolgten eintrat, der Jesuitenpater Alfred Delp (15.9.1907-2.2.1945). An der Mauer der JVA gibt es auch eine Gedenktafel für die bekannten Insassen, die aber leider nicht öffentlich zugänglich ist. Wir gehen entlang der Gefängnismauern und den Häusern.

Im Haus Seidelstraße Nr. 41 befindet sich ein JVA-Shop. Dort kann man die in den Werkstätten der JVA hergestellten Produkte käuflich erwerben. Und nun haben wir langsam auf der rechten Straßenseite der Berliner Straße den U-Bahnhof Holzhauser Straße erreicht. Hier beenden wir nach etwa 2 Stunden unsere Tour.




Hier beenden wir nach etwa 2 Stunden unsere Tour.



Tour-Info		Tourdauer/ -länge
U-Alt Tegel U6 Richtung Tegel		2 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin
Gefördert durch das JobCenter Reinickendorf

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Tour-Tipps Reinickendorf

